

Grosse Meister auf der kleinen Bühne

EMBRACH. Sechs Meister ihres Fachs standen am Freitag im Teatro di Capua auf der Bühne. Das Juan Esteban Cuacci Sextet entführte das Publikum mit viel Leidenschaft in die Welt des «Tango argentino» und wurde mit stehenden Ovationen belohnt.

KARIN WENGER

Astor Piazzolla (1921–1992) hatte dem argentinischen Tango in den 1960er Jahren neues Leben eingehaucht. Damals war der Tango in Argentinien verpörrt. Mit Einflüssen von Jazz und Klassik belebte er das kulturelle Erbe Argentinien neu und polarisierte damit heftig. Viele begabte Musikerinnen und Musiker haben seither sein musikalisches Erbe angetreten. So auch jene des Juan Esteban

Cuacci Sextet. Ihre Eigenkompositionen im ersten Konzertteil erzählten am vergangenen Freitag Geschichten voller Leidenschaft, Trauer, Hoffnung und Freude. Juan Esteban Cuacci liess «El gato succo» – die schwedische Katze – musikalisch durch das Teatro di Capua tapfen. Schnurrend und schmeichelnd, frech und vorwitzig schlich sich die Melodie in die Herzen der Zuhörenden. Warm und dunkel erklang der Kontrabass von Lila Horovitz, melancholisch das Bando-

neon von Mikael Augustsson, hell und klar die Querflöte von Ramiro Obedman, perlend die Gitarre von Javier Cohen und sehnsuchtsvoll die Violine von Pablo Agri. Sie spielten Tangos, die nicht im traditionellen Sinn tanzbar sind, sondern Musik zum Zuhören und Träumen. «Es gibt den Tango für die Beine und jenen für die Seele und das Herz», sagt er. «Wir spielen für das Herz.» Der Argentinier kannte Astor Piazzolla noch persönlich. Sein Vater Antonio Agri war 14 Jahre lang Geiger von Piazzolla.

Das letzte Stück des ersten Konzertteils war denn auch ein Werk des grossen Tango-Erneuerers. Piazzolla schrieb «Adios Nonino» im Oktober 1959 im Gedenken an seinen damals gerade verstor-

benen Vater. Das Stück hatte es am Freitag in sich, denn mitten im Spiel verabschiedete sich die A-Saite von Agris Violine. Ein grässlicher Moment für einen Musiker, doch Cuacci sprang mit seinem Piano in die Lücke und improvisierte minutenlang über den Ton A. So lange, wie Agri brauchte, um eine neue Saite aufzuziehen. Dann ging das Stück unter Jubelrufen und kräftigem Applaus des Publikums weiter. «Diese Version von «Adios Nonino» habe ich noch nie gehört», sagte Gabriela Bergallo anschliessend.

Nur alle zwei Jahre zusammen

Das kleine Embracher Teatro di Capua ist bekannt dafür, dass immer wieder Künstlerinnen und Künstler auftreten,

die sonst grosse Konzerthallen auf der ganzen Welt füllen. Die Musiker des Juan Esteban Cuacci Sextet gehören jeder für sich dazu. Die sechs sind Meister des argentinischen Tangos und treten nur alle zwei Jahre in dieser Zusammensetzung auf. Immer dann, wenn sie an den Internationalen Meisterkursen im liechtensteinischen Vaduz Berufsmusiker und Musikstudenten aus aller Welt unterrichten. Das war letzte Woche der Fall, und die Nähe zu Embrach machte das Konzert möglich. Die Musiker waren aus Argentinien, Schweden und Spanien angereist. «Wir sind seit vielen Jahren miteinander befreundet und treten in wechselnden Formationen als Duo, Trio oder Quartett auf», erzählte Cuacci. In dieser Zusammensetzung zu spielen, sei aber auch für ihn ein besonderes Erlebnis.

Im zweiten Konzertteil sang Gabriela Bergallo. Auch sie ist eine Meisterin ihres Fachs. Ihre Sinnlichkeit und unbändige Leidenschaft für den Tango liessen kaum jemanden unberührt. Der Tango-Abend endete mit «La balada para un loco» – der Ballade für einen Verrückten. «Man könnte meinen, Piazzolla habe das Stück für Nicola geschrieben», sagt Gabriela Bergallo mit einem Blick zu ihrem Ehemann Nicola di Capua, der verrückt genug gewesen sei, vielen Widerständen zum Trotz den ehemaligen Pferdestall des Embracher Amtshauses zum Kulturzentrum umzubauen.

Mit der Zugabe «Yo soy María» aus Piazzollas Operita «María de Buenos Aires» wurde das Publikum schliesslich in die laue Sommernacht entlassen. Es wird nicht lange auf weitere Konzertabende warten müssen, denn vom 29. August bis 7. September wird im Teatro di Capua das 10. Piccolo-Musikfestival durchgeführt.



Pablo Agri, Ramiro Obedman, Juan Esteban Cuacci, Lila Horovitz, Javier Cohen und Mikael Augustsson (von links) treten nur alle zwei Jahre in dieser Formation auf. Bild: Leo Wyden

Chäshütte Kloten muss Bauprojekt weichen

CHÄSHÜTTE. Im alten Klotener «Dorfkern» fällt ein weiteres Traditionslokal dem Bauboom zum Opfer. Die ehemalige Milchhütte, die sich zuletzt auf Käse spezialisiert hatte, muss wegziehen. Nach dem Aus der Chäshütten in Opfikon, Bassersdorf, Dietlikon und Embrach verschwindet das letzte solche Angebot der Umgebung.

CHRISTIAN WÜTHRICH

Die eine Kühltruhe in der Chäshütte Kloten ist schon halb leer geräumt, und einzelne Einrichtungsgegenstände sind auch schon weg. Die Begründung hängt gut sichtbar am Eingang des kleinen Ladenlokals. Von Schliessung ist da die Rede: Am 17. August soll der letzte Verkaufstag sein. «Wir sind bald weg», bestätigt Theres Schenkel (46) im Laden. Zusammen mit ihrem Mann Albert Schenkel (49) ist sie seit fast zwei Jahrzehnten in der Chäshütte Kloten tätig. Zuerst waren sie von der Toni-Molkerei angestellt, inzwischen sind sie selbständig.

Dass die traditionelle Chäshütte in einem Monat verschwindet, liegt nicht etwa am mangelnden Appetit der Klotener auf Käse oder am Geschäftsgang. Viel mehr liegt es an den Plänen der Milchgenossenschaft Kloten. Dieser gehört nämlich die alte Liegenschaft am Altbach, wo sich früher auch die Milchsammlung befand.

Günstige Lokale gibts fast nicht

An der Geerenstrasse, wo in direkter Nachbarschaft die neuen Backsteinfassaden der Square-Überbauung in die Höhe ragen, sollen Investoren schon bald einen voluminösen Neubau realisieren. Diese Absicht geistert zwar bereits seit mehreren Jahren umher, wissen die beiden Chäshütte-Inhaber. Aber wann der Baustart erfolgen werde, sei stets unklar gewesen.

Da die beiden Pächter des Lokals zuletzt ständig mit der drohenden Kündigung vor Augen zur Arbeit kamen, hätten sie beschlossen, ihr Schicksal selber in die Hand zu nehmen. So machten sie sich auf die Suche nach einem neuen Standort. In Kloten sei das aussichtslos

hauserstrasse 64) beziehen sie ein leicht grösseres Verkaufslokal und direkt darüber eine Wohnung. «Wir werden am 7. September die Neueröffnung feiern.»

Ganz aus dem Unterland zurückziehen wird sich das Paar aber nicht. Jeden Freitag wird er nämlich Hauslieferungen machen. «Wir haben schon einige Kunden aus Kloten, Bassersdorf und Nürensdorf, die das gewünscht haben.»

Frischmilchverkauf unmöglich

In Erinnerung bleiben die Veränderungen, welche die letzten 20 Jahre prägten. «Als ich 1994 hierherkam, lieferten jeden Tag noch mehrere Klotener Bauern ihre Milch hier ab», erinnert sich Albert Schenkel. Heute holen Lastwagen die Milch der verbliebenen zwei Produzenten ab. Bis im Jahre 2002 verkauften sie noch Frischmilch in ihrem Laden, was

seither aufgrund von Gesetzesänderungen unmöglich sei.

Ebenfalls seit drei Jahren Geschichte ist der Chäs- und Milch-Express. Bis die Stadtpolizei die Verkaufstopps in ganz Kloten einer pingeligen Prüfung unterzog, fuhr Albert noch an sechs Tagen in der Woche mit dem Spezialmobil in alle Quartiere. Zuletzt lief das Geschäft vor allem dank der Käsespezialitäten. «Zu unseren besten Kunden entwickelten sich übrigens die Deutschen», erzählt Theres. Viele hätten oft Grosseinkäufe gemacht, bevor sie ihre Verwandten in Deutschland besuchten.

Weiterhin vor Ort bleibt Kollege Roland Walter mit seinem eigenen Chäshütte-Gastro-Service. Dieser schätzt, dass er noch «sicher ein Jahr» im Haus bleiben kann, danach werde er wohl einen Lagerraum in der Industrie mieten.

Implenia baut Brücke in Norwegen

DIETLIKON. Der Baukonzern Implenia mit Sitz in Dietlikon hat in Norwegen den Zuschlag erhalten, ein Brückenprojekt beim Bahnhof Heggedal nahe Oslo umzusetzen. Den Auftrag erteilte die nationale Strassenbaubehörde Norwegens, wie Implenia mitteilt. Das Projekt weist ein Auftragsvolumen von rund 23 Millionen Franken auf und besteht aus einer Bahnüberführung mit einem neuen, rund 800 Meter langen Strassenabschnitt, einer 50 Meter langen Brücke für Fussgänger und Velofahrer samt einer Zufahrtsrampe über 130 Meter sowie einer 220 Meter langen Stützmauer. Die Arbeiten beginnen im August und werden voraussichtlich bis Oktober 2015 abgeschlossen sein.

Zusammen mit dem Gewinn mehrerer kleinerer Projekte – darunter die Spikerbukta-Brücke in Sarpsborg, die Frøland-Brücke bei Tyssø und Spezialtiefbauarbeiten für einen Biogastank nahe Oslo – konnte Implenia ein neues Auftragsvolumen von insgesamt rund 32 Millionen Franken sichern. Die Akquisitionserfolge leisten einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung der ambitionierten Wachstumsziele in Norwegen. (red)

Mobilezone repariert Canon-Produkte

REGENDORF. Die Mobiletouch AG, eine 100-Prozent-Tochter der Mobilezone Holding AG mit Sitz in Regensdorf, übernimmt per 1. September das Canon Repair Center von Swisscom IT Services. Dadurch erweitert Mobiletouch die Palette an Reparaturdienstleistungen. Das Canon Repair Center ist spezialisiert auf die Reparatur von Canon-Kameras und die Instandsetzung von Elektronik und Optik aller Kameratypen. Auch Drucker und Scanner werden repariert. Das Canon Repair Center beschäftigt zwölf Mitarbeitende. Alle Mitarbeitenden werden in Regensdorf weiterbeschäftigt. (red)



Albert und Theres Schenkel sind frohen Mutes, obwohl sie schweren Herzens aus Kloten wegziehen. Bild: Sibylle Meier